

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht viel hinzuzutun, nur ihnen Sorge tragen. Man darf sich aber keine Illusionen machen: In einem Dorf hält sich niemand lange im öffentlichen Raum auf, er dient vor allem dem Verkehr.

Parkierte Autos verstellen häufig das Dorfbild. Gibt es dagegen kluge Konzepte? Peter Hartmann: Wie die Städte müssen auch die Dörfer ihre Parkplätze gebührenpflichtig bewirtschaften. Das gebietet das Verursacherprinzip. Bei den Pflichtparkplätzen ist statt ein Minimum das Maximum festzulegen, je nach Lage und Nutzung eines Gebäudes und seiner Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr. Und statt für Parkplätze die Gärten zu zerstören, kann man sie in Sammellanlagen kostendeckend zur Verfügung stellen – am besten am Dorfeingang, sodass möglichst wenig Leute durchs Dorf fahren. Die Gemeindeversammlung Ardez hat kürzlich ein entsprechendes Konzept ohne Gegenstimme genehmigt. Rita Illien ist Landschaftsarchitektin in Zürich und Peter Hartmann Verkehrsplaner in Chur. Sie bearbeiten gemeinsam Projekte in verschiedenen Bündner Dörfern.

Diskutieren Sie mit auf www.hochparterre.ch oder schreiben Sie an [«briefe@hochparterre.ch»](mailto:briefe@hochparterre.ch), per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich.

LAUTSPRECHER

ALLE FÜNF SEKUNDEN EIN KIND

In einem Zimmer der alten Villa Mainau im Seefeld von Zürich haben die Künstlerin Hendrikje Kühne, ihr Kollege Beat Klein und Redaktoren und Verlagsfrauen von Hochparterre neulich eine Installation realisiert. Sie haben aus Hochparterre Häuser, Stadt- und Dorfbilder ausgeschnitten und die weisse Wand tapeziert. Den Rhythmus bestimmte das Gardemass der Bauindustrie in der Schweiz: « $1\text{m}^2/\text{s}$ », jede Sekunde wird ein Quadratmeter Schweiz verbaut. Die Installation führte augenfällig das Wohlstandsmass in der Schweiz vor. Es hat als Kehrseite das Unglücksmaß der Welt. Alle fünf Sekunden stirbt in der Welt ein Kind an Hunger. Und dieser Skandal in einer Zeit, wo mehr als genug Nahrung für alle hergestellt würde. Allein, sie wird ungerecht verteilt, für uns immer mehr, für sie immer weniger. Die reichen Länder können in die Hilfsprogramme der Uno nicht einbezahlen, weil sie den Halunken in den Grossbanken Milliarden gaben. Und das Geld reicht für viel weniger Grundnahrungsmittel als noch vor zehn Jahren, weil dieselben Halunken mit ihren Hedge-Funds die Preise für Weizen und andere Nahrung um 100 Prozent in die Höhe getrieben haben. Etliche von ihnen wohnen in Zug, Genf und am Paradeplatz; sie haben Ferienpaläste in St. Moritz und treffen sich am WEF in Davos. Und wir alle sind vielfach mit ihnen verknüpft. Die Wohlstands- und die Todesformel drücken Strukturen aus. Seilschaften, Abhängigkeiten, Gewohnheiten und strukturelle Gewalt zwischen Besitz und Ohnmacht. Mit der Vorstellung der Mächtigen von Wachstum und Profit werden beide Zahlen beschleunigt: Aus « $1\text{m}^2/\text{s}$ » sollen « $2\text{m}^2/\text{s}$ » werden und statt alle fünf Sekunden wird alle vier Sekunden ein Kind vom Hunger ermordet werden. Niemand will das, die Verhältnisse produzieren es. Wenn wir die beiden Zahlen verändern wollen, müssen wir die Verhältnisse verändern. Zum Beispiel wenn wir am 23. Oktober an der Urne konsequent nur die Politikerinnen und Politiker wählen, die die Wohlstandszahl « $1\text{m}^2/\text{Sekunde}$ » und die Skandalzahl «ein verhungertes Kind alle fünf Sekunden» zum Guten verändern wollen. Sind sie in der Mehrheit, dann können sie dies. Köbi Gantenbein

